

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 152 (1986)

Heft: 10

Rubrik: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kritik und Anregung

ASMZ Nr. 7/8, 1986 – Rückspiegel, Herr Frisch und die Schweizer Armee

Es ist in der Tat bedauerlich, wenn ein weiterum bekannter und zum grossen Teil auch anerkannter schweizerischer Schriftsteller zum Thema Schweizer Armee nichts weiteres zu bieten weiss als ein paar demagogische Platiüden, die sehr viel Sachkenntnis vermissen lassen, aber von einer peinlich berührenden Arroganz des Betreffenden zeugen.

Andererseits messe ich den Elaboraten von selbsternannten Schönwetter-Widerstandskämpfern keine allzu grosse Bedeutung bei und halte mich an den Trumpp-Buur, der kürzlich zu ähnlich gelagerten Fällen in etwa schrieb, dass unsere Demokratie über einen genügend grossen Rücken verfügt, um solches, ohne Schaden zu nehmen, daran abrutschen zu lassen.

Deshalb will ich mich hier auch nur zu einer Behauptung äussern, die Herr Frisch von einem anderen «Dichter und Denker» unseres Volkes, dem Herrn Meyenberg, übernommen zu haben scheint und die meines Erachtens in Ihrer Gegendar- und Richtigstellung nicht erkenntlich genug als Falschaussage und historisch unhaltbar bezeichnet wurde. Es geht mir um die Falschmeldung, die Schweizer Armee hätte in diesem Jahrhundert nur zweimal geschossen, beide Male bei inneren Unruhen.

Das stimmt nicht.

Sie hat dreimal geschossen. 1918 und 1932 in den von Ihnen richtig als gesellschaftspolitische Unglücke bezeichneten Fällen und ein drittes Mal Anfang Juni 1940 gegen ein dringende deutsche Kampfflugzeuge.

Es scheint, die Tatsache, dass Fliegereinheiten der Schweizer Armee gegen äussere, aus einem faschistischen Staate kommende Aggressoren erfolgreich gekämpft und geschossen haben, passt nicht zwischen die ideologischen Scheuklappen des Geschichtsbildes gewisser Leute. Daher wird diese einfach verdrängt und nicht erwähnt.

Es sei jedermann unbenommen, seine Meinung frei zu äussern und die geschichtlichen Ereignisse so zu interpretieren, wie er oder sie es für richtig hält. Wo aber wie hier Tatsachen verschwiegen oder gar verfälscht werden, handelt es sich um Geschichtsklitterei, und diese muss als solche erkannt und deutlich richtiggestellt werden.

Die Erscheinung, dass Anhänger extremer Ideen jeder Couleur immer wieder versuchen, sich die Geschichte nach ihrem ei-

genen Weltbild zurecht zu zimmern, in der irrgreichen Meinung, man könne eine solide Gesellschaftsordnung auf Lügen aufbauen, ist nicht neu. Ich denke, sie ist so alt wie die Menschheit.

Ulrich Barfuss, 1700 Fribourg

Gefahren und Chancen der psychologischen Abwehr

Es ist verdienstvoll, das Thema «psychologische Abwehr» aufzugreifen, wie das in der ASMZ vom August 1986 geschehen ist. Die meisten Beiträge haben aber auch die Grundproblematik dokumentiert, die damit verbunden ist: nämlich die Grenze zu definieren zwischen legaler Kritik an unserem Staat und abzuwendender Propaganda im machtpolitischen Interesse ausländischer Staaten. Das Hauptproblem ist dabei folgendes: Jeder Mensch hat bestimmte Wertvorstellungen und politische Ansichten. Mancher neigt nun dazu, diese seine Vorstellungen und Ansichten bewusst oder unbewusst als staatstragend zu betrachten mit der Konsequenz, dass er, wenn die Werte sich wandeln, schon Zerfall des Staates wittert und jeden, der andere Ansichten hat, als potentiellen Staatsfeind ansieht. Man ist zum Beispiel für die Kernenergie oder gegen Südafrika-Sanktionen und betrachtet daher gerne den Kernenergiegegner oder den Sanktionsbefürworter wenn nicht als Agenten Moskaus, so doch zumindest als nützlichen Idioten. Diese Gefahr ist naturgemäß um so grösser, je mehr sich jemand selber als staatstreue betrachtet; folgerichtig erliegen ihr leider auch viele Spezialisten der indirekten Kriegsführung und der psychologischen Abwehr.

Das ist aus zwei Gründen bedenklich:
– erstens werden dadurch Meinungspolarismus und Wertwandel, welche in einem offenen demokratischen Staat etwas völlig Normales und Notwendiges sind, diffamiert und in Frage gestellt,
– zweitens gerät aber auch die psychologische Abwehr ins Zwielicht, weil sie sich dem Vorwurf aussetzt, als Instrument einer bestimmten politischen Richtung missbraucht zu werden.

Um diese Problematik zu umgehen, empfiehlt sich ein anderer Ansatzpunkt: Der Wehrwille setzt sich bekanntlich zusammen aus

- der Überzeugung von der Verteidigungswürdigkeit des Staates und
- dem Glauben an seine Verteidigungsfähigkeit.

Wo immer ein Mangel an Wehrwille diagnostiziert wird, muss deshalb in sachlicher Diskussion gefragt werden, warum und inwiefern diese Komponenten angeschlagen sind. Für die Therapie ist zu beachten, dass primär Verteidigungsfähigkeit und Verteidigungswürdigkeit selber verbessert werden müssen, nicht nur der Glaube daran!

Zur Verteidigungswürdigkeit nur soviel: gerade die von vielen psychologischen Abwehrern recht zwiespältig beurteilte Offenheit der Gesellschaft ist Voraussetzung zur Erhaltung der Verteidigungswürdigkeit, weil sie allein es ermöglicht, bestehendes Unbehagen rechtzeitig zu erkennen und zu beheben und dadurch verhindert, dass sich ein grösserer Bevölkerungskreis endgültig vom Staat entfremdet. Wohl in allen kom-

munistischen Staaten war die Entfremdung zwischen Staat und einem grossen Teil der Bevölkerung neben der marxistischen Wühlarbeit eine wesentliche Voraussetzung für die kommunistische Machtübernahme.

Dass der Glaube an die **Verteidigungsfähigkeit** durch das Atomkriegsszenarium beeinträchtigt wird, ist evident. Wenn dieses Szenarium von seiten der Friedensbewegung oft einseitig aufgebaut wird, so muss man leider doch auch bemerken, dass es von unserer Seite oft verharmlost wird. Die sowjetischen Manöverannahmen und Zivilschutzanstrengungen lassen jedenfalls nicht den Schluss zu, dass der Kreml einen Atomkrieg als völlig unwahrscheinlich betrachtet¹. Es kann Situationen geben, in denen eine Fortsetzung konventionellen militärischen Widerstandes das Überleben des Volkes in Frage stellen könnte und daher durch andere Formen des Widerstandes zu ersetzen ist; diese Erkenntnis, die auch vom Bundesrat festgehalten wurde², hat nichts mit Defaitismus zu tun, sondern ist reiner Realismus. Defaitismus wäre es hingegen, wenn man diese anderen Formen des Widerstandes gar nicht in Betracht zöge, weil man sich damit für den Fall einer feindlichen Besetzung jeglicher Widerstandsmittel beraubt würde.

Hier scheint mir nun eine wesentliche Lücke in der Vorbereitung unserer Gesamtverteidigung zu liegen: während der Abwehrkampf bis zum einzelnen Schützenloch vorbereitet wird, wird schon der Kleinkrieg höchstens bis auf Stufe Zug geübt. Der gewaltlose Widerstand der Bevölkerung gegen einen Besetzer wird, soweit bekannt, überhaupt nicht vorbereitet, obwohl auch er ein Element unserer offiziellen Sicherheitspolitik darstellt³. Kurz: Es kann der Eindruck aufkommen, dass von der Armeeführung aus gewisse Widerstandsformen vernachlässigt werden und nur eine einzige Form ernsthaft vorbereitet wird, nämlich der Abwehrkampf, welcher in einem Szenario des angedrohten Atomkriegs von geringerer Bedeutung ist. Darin liegt offensichtlich der Grund, dass viele, besonders Jugendliche, der Armee gegenüber sehr kritisch eingestellt sind⁴. Bemerkenswerterweise sind viele dieser Armeekritiker durchaus nicht pazifistisch, sondern im Gegenteil bereit, sich für ihre Ideale zu wehren⁵, aber sie zweifeln an der Tauglichkeit der von der Armee vorbereiteten Widerstandsform.

Mir scheint, es wäre in der Tat dringend notwendig, den Fall «Widerstand im feindbesetzten Gebiet» ernster zu nehmen als bisher. Dazu gehört eine Ausbildung und Übung im Kleinkrieg (vor allem auch Stabsübungen, denn das Hauptproblem im Kleinkrieg ist nicht der Waffeneinsatz, sondern Organisation und Logistik), aber auch eine Vorbereitung des gewaltlosen Widerstandes der Bevölkerung; dieser ergibt sich nämlich nicht unbedingt von selbst, sondern bedarf gründlicher Organisation und Koordination. Unter dieser Voraussetzung kann er einem Besetzer durchaus Schwierigkeiten verursachen (oft ist es viel leichter, in ein Land einzumarschieren, als es besetzt zu halten – siehe Afghanistan) und, propagandistisch richtig dargestellt, sogar dissuasiv wirken.

Diese Widerstandsformen sind nicht Alternativen zum Abwehrkampf, aber notwendige Ergänzungen dazu. Ihr Einbezug (der übrigens kaum Kosten verursachen

würde) würde unser sicherheitspolitisches Instrumentarium vervollständigen, die Verteidigungsfähigkeit auch im Fall der nuklearen Erpressung erhöhen und damit zweifellos auch den Wehrwillen stärken. Damit wäre auch eine entscheidende Schlacht in der psychologischen Abwehr gewonnen.

Hpm H. Seiler, 3110 Münsingen

Anmerkungen:

¹ Vgl. dazu auch Victor Suvorov, Inside the Soviet Army, London 1982, 342 ff!

² Bericht vom 27.6.1973 über die Sicherheitspolitik der Schweiz, Konzeption der Gesamtverteidigung, Ziff. 411.

³ AaO (Anm. 2) Ziff. 426.

⁴ Vgl. Haltiner, Milizarmee – Bürgerleitbild oder angeschlagenes Ideal? Frauenfeld 1985, passim.

⁵ S. auch gerade z.B. die Zitate von Max Frisch in ASMZ 7/8, 1986 S. 439!

teresse an der jüngsten Vergangenheit nachhaltig erneuert. Bei der teilweise heftig geführten Diskussion ist deutlich geworden, dass nur die historisch-kritische, umfassende und ausgewogene Betrachtung des Kriegsendes zu einer wirklichen «Bewältigung der Vergangenheit» führen kann.

Die Autoren dieses Buches, Historiker und wissenschaftliche Mitarbeiter am Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Freiburg, bieten einen sachkundigen Rückblick.

Inhaltliche Schwerpunkte sind: die alliierte Deutschland-Planung und die Konferenz von Jalta; der totale Bombenkrieg; die deutsche Kriegswirtschaft; der Kriegsalltag und der «Heimatkrieg»; der militärische «Endkampf» im Osten, Westen und Südwesten; Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten; «Volkssturm» und «Werwolf»; das Ende des SS-Sklavenstaates; der Tod Hitlers in Berlin; die Regierung Dönitz; die bedingungslose Kapitulation und die Konferenz von Potsdam.

Zeitgeschichtliches Fachwissen wird in leicht lesbarer Form geboten, ergänzt durch zahlreiche Abbildungen, Dokumente, Karten und Auszüge aus Originalquellen. G.

litärgeschichte fänden in unserer pluralistischen, in jeder Hinsicht am Neuen orientierten Gesellschaft ihren Platz nur noch im Museum. Im Gegenteil! Je höher die Bäume wachsen, desto stärker müssen ihre Wurzeln sein, je schneller und tiefgreifender der Wandel, desto grösser ist das Bedürfnis nach Tradition.

Truppengeschichten erfüllen – so gesehen – eine entscheidende Funktion, ja sie sind angesichts der keineswegs mehr allgemeinen Pflege der militärischen Erinnerung in der Familie oft die einzige Verbindung der Wehrmänner zur Vergangenheit ihres Verbandes. Die von Divisionär Andreas Gadiani bescheiden als «Broschüre» bezeichnete Jubiläumsschrift «25 Jahre Mech Div 11» wird nicht nur diesem Zweck gerecht, sondern vermittelt auch dem aussenstehenden Leser ein ansprechendes Porträt der Entwicklung dieser typischen schweizerischen Mechanisierten Division der Ära nach dem Konzeptionsstreit. Im Mittelpunkt stehen dabei naturgemäß die grossen Übungen und Manöver, die militärgeographischen Elementarien, die Entwicklung der materiellen Mittel und die Galerie der Persönlichkeiten, welche die Division geprägt haben, allen voran die Divisionskommandanten, deren Namen allein schon ein Stück Schweizer Militärgeschichte repräsentieren: Gygli, Wille, Bietenholz, Ochsner, Weidemann, Gadiani. Summa summarum: Angesichts der strengen Geheimhaltungsvorschriften und des gewiss vorgegebenen bescheidenen Umfangs (36 Seiten) lässt sich ohne Zögern von einer Glanzleistung sprechen.

Jürg Stüssi-Lauterburg.

Bücher und Autoren:

Deutschland am Abgrund Zusammenbruch und Untergang des Dritten Reiches 1945

Von Gerd Ueberschär / Rolf-Dieter Müller. Reihe: Wegweiser zu Zeitfragen, Band 5; 251 Seiten mit 51 Schwarzweiss-Abbildungen, 12 geografischen Karten und Dokumenten, Literatur- und Namensverzeichnis; Verlag Südkurier, Konstanz 1986; kartoniert DM 32.50.

Der 40. Jahrestag des Kriegsendes vom 8. Mai 1945 hat in der Öffentlichkeit das In-

25 Jahre Mech(anisierte) Div(ision) 11

Herausgegeben vom Kdo Mech Div 11, Winterthur 1986, Fr. 8.–.

Eine Flut von bereits erschienenen und noch in Arbeit stehenden Divisionsgeschichten widerlegt laufend die Vorstellung, das Militärische und insbesondere die Mi-

Hublast 25 t
haacon hilft heben

- Karosserie-Hebewinde
- Karosserie-Hebebock
- Spindel-Stutzeinrichtungen für Sattelanhänger

Fahrzeug
Bauteile

Verlangen Sie Unterlagen!

FAHRZEUGBEDARF AG
8810 Horgen 2 TEL. 01/725 2463

Vorhangstoffe für Kasernen, Schulen, Spitäler und Hotels

Verdunkelungsstoffe

Vertikal – Lamellen – Vorhänge

Möbelstoffe / Windfangstoffe

Rollos / Tapeziererartikel

Schoop

8152 Glattbrugg
Sägereistrasse 21
Tel. 01 810 30 34

Einfach Super!!

Am besten gleich bestellen!

Spezialmodell f. Jäger, Polizei- und Zollbeamte, Fallschirmspringer, für Militär... als Arbeitsstiefel für viele Berufe – für Freizeit und Sport. Gefettetes, nässeabstossendes Water-proofleder, ledergefüttert, Schaft weich gepolstert, Lederbrandsohlen. Stabiler Boden in **zweigeführter Ausführung** mit Zwischensohle u. unverwüstlichen Profilgummisohlen. Schafthöhe ca. 23 cm. Bequemform.

Art. 0591-I schwarz, 39-46 Fr. 150.–

Keine Nachnahme. Umtausch möglich. Gratis-Schuhzeitung.

GILLI-Versand, 6232 Geuensee
045 - 21 34 34

Klein-Anzeigen

Ein Anzeigenfeld in der Rubrik «Klein-Anzeigen» in der Grösse von 88x30 mm kostet Fr. 135.– Annahmeschluss am 15. des Vormonats.

Medaillensammlung

«Die Entstehung der Eidgenossenschaft». 23 Medaillen, 50 mm, in massivem Feinsilber, 999/50 Gramm, Vorderseite Kantonswappen/Rückseite feinzelnierte Prägung eines historischen Ereignisses, nach Alten Stichen graviert/limitierte Edition zum 500. Jahrestag Schlacht bei Murten, in schmucker Eichenkassette abzugeben zum Barpreis von Fr. 4750.– mit Zertifikat. Anfrage unter Chiffre G 2938, ASMZ, Huber + Co. AG, 8500 Frauenfeld.